



## ABSORBER

# Lehmannaudio 3S Gerätefüße

Vibrationen sind der Feind des Plattenhörers – ausgenommen natürlich jene, die entstehen, wenn die Abtastnadel durch mikroskopisch modulierte Rillen pflügt. Daraus wird im Tonabnehmer schließlich das Musiksinal. Von dem will man nicht das kleinste Fitzelchen verlieren, weil es gerade die Feinheiten und deren perfekte Ordnung sind, die aus „Song erkannt“ ein rhythmisches Kopfnicken machen kann – und daraus in letzter Konsequenz das sinnliche Hörerlebnis wirklich audiophiler Wiedergabe.

W eil das ganze elektrisch-mechanische Geschehen sehr unübersichtlich ist, reicht es oft schon, ein Zubehör einfach mit wolkigem Geraune anzupreisen, das irgendwelche Schlüsselwörter enthält. „Bla bla bla Resonanzen murmel, murmel, murmel“ – schon wechseln die bizarrsten Dekoartikel den Besitzer, der sie dann auf, unter, hinter oder vor seiner Anlage platziert ihre vorgebliche oder tatsächliche Wirkung entfalten. Wenn sich so ein teures Teil schließlich als unwirksamer Voodoo erweist – etwa weil ein Haushaltsmitglied es versehentlich mit dem Staubsauger eingesaugt oder sonst wie aus dem Zimmer verbracht hat, der positive Effekt aber trotzdem erst nachlässt, als man das Fehlen des Orgonakkumulators, Quantendingsda oder Wunderholzklotzchens bemerkt, ist außer dem Geld auch nicht viel verloren. Alles ganz harmlos, nicht so wie bei Gesundheitsvoodoo, wo Aberglaube auch schon mal zu verfrühtem Ableben führt.

Dass es Geld erlöst, niemanden in Gefahr und ihn selbst nicht vor Gericht bringt, reicht Norbert Lehmann aber nicht aus, um ein Produkt unter seinem Namen zu verkaufen. Dafür ist der Kölner zu sehr Ingenieur, dafür ist ihm sein Ruf als Produzent betont vernünftiger Kopfhörer- und Phono-Verstärker zu kostbar. Also hat Lehmann seine 3S-Gerätefüße nicht einfach so zusammengebastelt, sondern lässt einen Jungwissenschaftler der örtlichen Universität damit messen und forschen – der hoffentlich dereinst eine schlüssige Erklärung liefert, warum diese unscheinbaren Unterteller so gut funktionieren. Denn eines ist empirisch leicht zu überprüfen: Ihre Aufgabe, mechanische Energie von darauf stehenden Geräten fernzuhalten, erfüllen die 3S-Füße wirklich gut.

Die Geschichte der 3S-Füße reicht zurück in die späten 80er, als der Boxent-

wickler Manfred Diestertich (Audio Physic, I.Q) mit Geräteplattformen experimentierte. Wenn Diestertich die Bretter auf extra straff gespannten Aramidfaser-Seilen ruhen ließ, schien die daraus resultierende, stark richtungsgebundene Entkopplung (vertikal stark, horizontal kaum) eine verblüffend beruhigende Wirkung auf darauf stehende Player oder Lautsprecher auszuüben. Später schrumpfte dieses „String Suspension Concept“ über mehrere Zwischenstationen bis auf die Größe eines Gerätefußes. Die komplizierte Urkonstruktion mit Umlenkrollen, Spannschäkeln und Kevlarschnüren verwandelte sich derweil in den heute praktizierten Aufbau aus einem Alurahmen, der die Last auf einer Art Gewebe-Trampolin trägt.

Richtung Stellfläche enden die Füße stets in einem Ring aus möbelfreundlichem Kork. Nach oben zum Gerät hin gibt es verschiedene Möglichkeiten: Aluminiumteller mit einer kleinen Vertiefung zur Aufnahme von Spikes, gelochte Kontaktscheiben zum 1:1-Austausch bereits vorhandener, angeschraubter Gerätefüße sowie Gewindestangen in den Formaten M6 und M8, wie sie an vielen Lautsprechern zu finden sind. Im letzteren Fall ersetzt der 3S-Fuß also den Spike, im ersten ergänzt er ihn. Die klanglichen Auswirkungen unter Lautsprechern sind in beiden Varianten verblüffend und unterscheiden sich nur geringfügig: Unsere Heco Direkt Einklang klang auf den 3S-Untersetzern klarer, strukturierter, das nervig-tieffrequente Wummern des Parkettbodens (beziehungsweise der darunter liegenden, schwingfreudigen Balken) wurde merklich weniger angeregt.

Noch interessanter fanden wir den Einsatz der Füße unter Plattenspielern. Das Rega System One stand noch vom Test (Seite 98/99) bereit und bot mit dem steifen, nicht entkoppelten Spieler Planar 1

ideale Voraussetzungen. Zumal der Spieler auf einem Exedit-Plattenregal stehen musste, das zwar praktisch ist und gut aussieht, dessen hohler Leichtbau-Korpus aber beim Musikhören mitvibriert wie die Decke einer Akustikgitarre. Praktischerweise rasten die 3S-Füße in der Spike-Variante zufällig so exakt in die Hartgummifüße des Rega ein, dass man sie für ein Werkzubehör halten könnte. Und auch klanglich funktioniert die Kombination hervorragend: Der warme, singende Ton des Fazioli-Flügels, den Nick Cave auf *Idiot Prayer* spielt, legt an Differenzierung zu, seine Stimme hebt sich besser von den Akkorden ab, die die volle Stereobreite füllen. Wichtig im Zusammenhang mit Rega: Die einzigartige Direktheit und Dynamik, die auch den kleinsten Spieler P1 auszeichnet, bleibt voll erhalten. Wer Regas schon mal auf weichen Dämpferbasen ausprobiert hat, kennt deren sedierenden Effekt auf die britischen Spieler – davon ist bei den S3 keine Spur festzustellen.

Dass viele Plattenspieler – wie der Rega – auf drei Füßen stehen, die S3 aber in Vierer-Gebinden verkauft werden, ist sicherlich lösbar: Mit der dritten Schachtel aus dem Hause Lehmann ist man beim kleinsten gemeinsamen Vielfachen 12 und kann so mit bis zu vier Geräten experimentieren. Oder man leiht sich beim Händler, was der sicherlich anstandslos ermöglicht, einfach mal einen Satz aus.

BERNHARD RIETSCHEL

### Lehmannaudio 3S Gerätefüße

Preis: circa 200 Euro (4 Stück)

Vertrieb: Lehmannaudio

0221 / 29 49 33 20

info@lehmannaudio.com